

## 1. Motivation und Vorbereitung

Während meines Masters in Wirtschaftswissenschaften bin ich eher zufällig auf die Hitotsubashi-Universität in Tokio aufmerksam geworden. Japan habe ich damals gewählt, weil ich nach meinem Abitur bereits einen Sprachaufenthalt dort verbracht hatte. Mein Onkel arbeitete zu dieser Zeit für einige Jahre in Japan und konnte mich unterstützen. Aufgrund von Corona konnte ich das Land jedoch nicht in vollem Umfang erleben, weshalb ich mich für ein Auslandssemester entschied.

Für Hitotsubashi habe ich mich letztlich entschieden, da mir viele japanische Freunde die Universität empfohlen haben – insbesondere wegen ihrer starken Ausrichtung in Wirtschaft und Business. Die Universität konzentriert sich ausschließlich auf sozialwissenschaftliche Fächer, wodurch die Studiengänge relativ ähnlich sind (ich konnte beispielsweise keinen Maschinenbaukurs für meinen anderen Studiengang belegen). Gleichzeitig kamen viele Austauschstudierende von renommierten Universitäten wie UCL, UCLA, Cambridge oder der University of Pennsylvania.

Nach der Zusage der WiWi-Fakultät erhielt ich alle notwendigen Dokumente direkt von Hitotsubashi und konnte mit dem Certificate of Eligibility (COE) sowie den weiteren Unterlagen (siehe Website des japanischen Konsulats) mein Visum beantragen. In meinem Fall dauerte es nur eine Woche, bis ich mein Studentenvisum vom Konsulat in Hamburg erhielt.

Parallel dazu organisierte Hitotsubashi die Wohnheimplätze für alle Austauschstudierenden – jeder bekam einen garantierten Platz, was meine Entscheidung zusätzlich bestärkte. Es gibt private und geteilte Zimmer. In den privaten Zimmern hat man eine eigene Toilette, teilt sich jedoch Küche und Dusche mit dem Flur (vier Duschen für 10–12 Personen, zwei Küchen in einem Raum). Ich wohnte in einem Shared Room mit vier Personen – dort gab es zwei Duschen und eine Küche.

Die Miete betrug 24.000 Yen pro Monat, hinzu kamen Nebenkosten von 20.000 bis 26.000 Yen (im Winter), insgesamt also etwa 250 Euro monatlich.



Ich bin mit Lufthansa geflogen (500–600 Euro one way). Das Wohnheim liegt nahe der Hitotsubashigakuen-Station. Jeden Morgen fährt man etwa 30 Minuten mit der Bahn zur Kunitachi-Station (ca. 300 Yen pro Fahrt), oft in sehr vollen Zügen. Ich empfehle die Monatskarte, die während der Orientierung vorgestellt wird – sie ist langfristig günstiger. Vom Wohnheim ins Stadtzentrum dauert es je nach Ziel zwischen 30 Minuten (z. B. Shinjuku) und 70–80 Minuten (z. B. Asakusa). Hin- und Rückfahrt kosten etwa 1.000 Yen (ca. 5,50 Euro). Die Transportkarte kann man direkt am Flughafen oder an jeder größeren Station erwerben.



Turm der Bibliothek

Während der Orientierungswoche kam Rakuten (ein SIM-Karten-Anbieter) ins Wohnheim und bot passende Tarife an. Man zahlt nach Verbrauch. Zusätzlich ist eine japanische Krankenversicherung verpflichtend (ca. 50 Euro für das Semester), bei der im Krankheitsfall 70 % der Kosten erstattet werden.

## 2. Studium an der Gastuniversität

Ich belegte Japanisch (fünfmal pro Woche), Japanese Policy und Japanese Business. Die Kursanmeldung erfolgt in der Orientierungswoche, wobei viele Veranstaltungen eine begrenzte Teilnehmerzahl haben. Austauschstudierende können sowohl Bachelor- als auch Masterkurse wählen (Masterkurse sind stärker limitiert).

Der Japanischunterricht war qualitativ sehr gut. Die Lehrkräfte waren engagiert und kompetent. Es war durchaus anspruchsvoll, da täglich Hausaufgaben anfielen, aber der Lernfortschritt war deutlich spürbar.

Im Kurs Japanese Business setzte sich die Note aus Anwesenheit, Assignments, Essays und einer Abschlusspräsentation zusammen. Viele Kurse beinhalten Midterms, Finals und regelmäßige Abgaben, sodass man kontinuierlich beschäftigt ist.

Von Kommilitonen habe ich gehört, dass der Schwierigkeitsgrad stark variiert – manche Kurse sind sehr anspruchsvoll, andere eher entspannt. Insgesamt empfand ich das Studium

jedoch als gut machbar, da die Bewertung auf mehrere Leistungsnachweise verteilt ist. Dadurch ist die Bestehensquote relativ hoch.

### 3. Leben in Japan

Der Alltag begann meist mit der Zugfahrt zum Campus. Meine Veranstaltungen fanden überwiegend morgens statt. Die Züge können zu Stoßzeiten sehr voll sein. Eine Unterrichtseinheit dauert 105 Minuten, zwischen den Kursen gibt es 15 Minuten Pause.

Die große Mittagspause ist von 12:30 bis 14:15 Uhr. Die beiden Menses werden dann recht voll, bieten aber qualitativ sehr gutes und günstiges Essen (3–6 Euro). Von Soba und Ramen über Curry bis hin zu individuell kombinierbaren Gerichten ist alles dabei. Auch rund um den Campus gibt es zahlreiche Restaurants (5–10 Euro).



Nachmittags bereitete ich Hausaufgaben vor oder lernte für kleinere Tests. Häufig ging ich in die Bibliothek oder in ein Café (Shiro Café kann ich empfehlen – dort bekommt man ein kostenloses Getränk für jeweils 90 Minuten Aufenthalt).

Ich habe sowohl internationale als auch japanische Freunde kennengelernt. Das Study-Buddy-Programm der LUH kann ich sehr empfehlen, um bereits vorab Kontakte zu knüpfen. An der Hitotsubashi gab es zudem eine Language Community (Montag, Mittwoch, Freitag in der Mittagspause), bei der man mit lokalen Studierenden Japanisch und Englisch sprechen konnte.

Wichtig ist, geduldig und langsam zu sprechen – Gespräche beginnen oft zurückhaltend, entwickeln sich aber zu sehr bereichernden Begegnungen. Zu Semesterbeginn kann man sich außerdem für ein Host-Family-Programm bewerben – viele hatten damit sehr positive Erfahrungen.

Ein Highlight waren das Kunitachi City Festival sowie das Uni-Festival mit zahlreichen Essensständen und Veranstaltungen. Besonders beeindruckend fand ich den Theaterauftritt einer Freundin sowie das Music Café mit klassischer Musik.

Japan unterscheidet sich kulturell deutlich von Deutschland. Die Menschen sind oft zurückhaltender und schüchterner – besonders an einer Universität wie Hitotsubashi. Einige Austauschstudierende hatten Schwierigkeiten damit. Ich habe jedoch die Haltung vertreten: Ich passe mich an – nicht umgekehrt. Die respektvolle und höfliche Art der Menschen hat mich persönlich weiterentwickelt.

Japan ist kein Land, in dem Englisch selbstverständlich gesprochen wird. Man sollte nicht erwarten, dass jeder Englisch beherrscht oder es gerne spricht. Oft fehlt einfach das Selbstvertrauen. Der Japanischkurs war daher sehr hilfreich. Bereits einfache Sprachkenntnisse werden sehr geschätzt.

Ich kann nur empfehlen, vorab Hiragana und Katakana zu lernen. Wer sich sprachlich bemüht, baut schneller echte Verbindungen auf.



Der Japanisch Kurs

#### 4. Persönliches Fazit

In einer Metropole wie Tokio ist man einer von vielen – ganz anders als in Hannover. Man wächst in kurzer Zeit in ein Großstadtleben hinein und entwickelt sich persönlich stark weiter.

Die Höflichkeit und der respektvolle Umgang haben mich nachhaltig geprägt. Ich habe Menschen kennengelernt, die mich sowohl privat als auch beruflich weiterbringen werden.

Ich kann die Hitotsubashi-Universität mit voller Überzeugung empfehlen. Reist nicht nur nach Tokio, Osaka oder Kyoto – besucht auch kleinere Präfekturen. Jeder Ort hat seine eigene Geschichte, Kultur und Kulinarik.

Ein weiterer hilfreicher Tipp: Ich hatte bereits eine Kreditkarte, habe mir zusätzlich jedoch eine Revolut-Karte organisiert, um meine Ausgaben besser kontrollieren zu können. Das kann ich wirklich jedem empfehlen, da man einen guten Überblick über seine Zahlungen behält und flexibel bleibt.

Bargeld solltet ihr am besten bei 7-Eleven abheben, da dort in der Regel keine zusätzlichen Gebühren anfallen. Bei vielen anderen Automaten wird hingegen eine Gebühr erhoben.

Generell rate ich dazu, immer etwas Bargeld dabeizuhaben. In Japan, insbesondere außerhalb der großen Städte gibt es noch viele Orte, an denen ausschließlich Barzahlung akzeptiert wird.

Bewerbt euch außerdem unbedingt für das PROMOS-Stipendium. Ich habe für mein Semester eine Förderung in Höhe von 3.300 Euro erhalten (die genaue Summe kann je nach Jahr und Budget variieren).

Falls ihr weitere Fragen habt, könnt ihr euch gerne an das International Office wenden und nach meinen Kontaktdaten (Instagram oder E-Mail) fragen. Ich beantworte eure Fragen sehr gerne und teile meine Erfahrungen mit euch.

Meine persönlichen (Hidden) Empfehlungen:  
Yamagata, Nagano, Kumamoto und Gifu.

Fotos aus Japan:



Asakusa Tempel, Tokio



Tokyo Tower, Tokio



Gotokuji Temple, Tokio



Sumiyoshi Shrine, Otaru Hokkaido



Baseball Spiel der Saitama Lions



Mount Fuji



Matsumoto Castle, Matsumoto Nagano



TeamLab, Tokio



Hida no Sato Folk Village, Gifu